

## Die verpasste Chance

Es hätte so schön werden können: Mit dem Beginn meiner Rente 2019 sollte der RS1 fertiggestellt sein, so war es in der Machbarkeitsstudie prognostiziert. Mit dem Rad mal eben aus Bochum nach Essen, knappe Stunde, mal eben in Dortmund auf den Westenhellweg, Bahnticket ade, Stau auf der A 40 uninteressant, mit dem neuen Pedelec ganz neue Mobilität und Freiheit genießen. Und dabei auch noch gesund: frische Luft, die Gelenke bleiben geschmeidig und das Herz-Kreislaufsystem wird gefordert und bleibt fit. Seit dem Beginn meiner Rente berichten wir in FreiRad regelmäßig über die Umsetzung des RS1, haben einen Spatenstich am 6.2.2020 für 950 Meter RS1 mitgefeiert, im Kommunalwahljahr, mit dem damaligen Verkehrsminister Hendrik Wüst, haben eine Projektleiterin interviewt, die inzwischen die Stelle gewechselt hat und schreiben und reden immer wieder über die gleichen Themen, jetzt mit einem neuen Projektleiter und endlich mit einem Baubeschluss für weitere 3,2 Kilometer von insgesamt 17, die in Bochum geplant sind. Am Geld scheint's nicht zu liegen, der Topf ist voll aber keiner will es haben. Nur knapp 4 % des Haushaltsansatzes des Landes für Radschnellwege wurde abgerufen. Und wie sieht's bei den Nachbarn aus? Essen vermeldet 2021 die Fertigstellung der 70 Meter langen Brücke über den Berthold-Beitz-Boulevard, seitdem ... Schweigen. Und Dortmund? Etwa 24 Kilometer werden es sein, die der RS1 durch Dortmund verläuft. Wenige Meter sind fertig, auf Stadtstraßen. Auch hier geht's nicht voran, die Diskussion um Parkplätze, die einem Ausbau auf Stadtstraßen im Wege sind, blockiert die weitere Planung.

Der Ruhestand bietet auch ohne RS1 viele angenehme Seiten und schöne Fahrradstrecken gibt's im Ruhrgebiet zu Hauf. Aber das war auch gar nicht das Ziel des RS1 und von Radschnellwegen: Verlagerung von Autoverkehr auf ökologisch verträgliche Verkehrsarten war das Ziel, motorisiertem Alltagsverkehr eine echte Alternative anzubieten, den CO<sub>2</sub> Ausstoß zu reduzieren, Arbeitswege und sportliche Aktivitäten zu verbinden, eine Vision für eine lebenswertere Zukunft unabhängig vom Auto zu realisieren. „Nach Fertigstellung des RS1 werden laut Machbarkeitsstudie die Straßen täglich um 50.000 Pkw-Fahrten entlastet werden, sodass die klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen um 16.000 Tonnen jährlich reduziert werden,“ so der RVR. Das wären bis heute schon annähernd 80.000 Tonnen CO<sub>2</sub> Einsparung durch die Nutzung des RS1. Wir hoffen, dass die Kinder von Daniel Eickmeier das erleben. Mit der uns in Aussicht gestellten Vision wird das wohl nix, die Komplexität und die Widerstände sind einfach zu groß, woran auch immer es liegen mag.

Georg Puhe